

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 25.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,  
Sonnabend, 5. Dezember 1896.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Goseriede 9A.

5. Jahrg.

## Die Bedeutung der Beschlüsse des Parteitags, die Frauenfrage betreffend.

Es bedurfte nicht erst des Gothaer Parteitags, um zu beweisen, daß die deutsche Sozialdemokratie die geschichtliche Berechtigung und die kulturelle Tragweite des Kampfes der Frau um ihre Befreiung erfasst hat, daß ihr das zwingende Klasseninteresse des Proletariats an einer kräftigen, zielbewussten proletarischen Frauenbewegung klar gegenwärtig ist. Ihr Programm besagt es; ihre Thaten bezeugen es nachdrücklich. An Stelle der bürgerlichen Demokratie Deutschlands, welche ihre geschichtliche Aufgabe der Frauenfrage gegenüber bis jetzt nicht begriffen hat und wahrscheinlich kaum je kraftvoll lösen wird, bethätigt die Sozialdemokratie sich jederzeit als vornehmste und konsequenteste Vorkämpferin für die Gleichberechtigung der Geschlechter. Seit Jahren läßt sie sich angelegen sein, die proletarischen Frauen aufzuklären und organisiert dem Kampfe ihrer Klasse zuzuführen, der allein ihnen mit der sozialistischen Gesellschaft die Vorbedingungen eines harmonischen, allseitigen individuellen Entfaltens und Auslebens bringt.

Daß die Frauenfrage auf dem Parteitage zu Gotha behandelt wurde, war mithin keine bloße akademische Würdigung eines wichtigen Zeitproblems. Auch keine freundliche Höflichkeitsbezeugung gegen die Genossinnen. Es war ein Akt der politischen Nothwendigkeit. Das Interesse der Partei fordert die Feststellung des grundsätzlichen Charakters und der daraus folgenden taktischen Richtungslinie der proletarischen Frauenbewegung durch die Gesamtheit. Je klarer dieser Charakter erkannt ist, je inniger die Uebereinstimmung zwischen ihm und dem praktischen Handeln: um so vollkommener vermag die proletarische Frauenbewegung die ihr zufallenden Aufgaben zu lösen, um so größer ist der Nutzen, welcher der allgemeinen Arbeiterbewegung aus ihr erwächst.

Daß der proletarische Mann, der seine Befreiung, sein Selbstbestimmungsrecht gewinnen will, theilnehmen muß am proletarischen Klassenkampfe für die Beseitigung der kapitalistischen und die Verbeugung der sozialistischen Gesellschaft, tritt scharf umrissen, gleichsam handgreiflich in Erscheinung. Seine Klassenlage, die ihn belastende Klassenklaverei peitscht ihn die Erkenntniß davon ein. Die moderne Arbeiterbewegung sammelt, organisiert und schult die einzelnen proletarischen Kräfte für den Klassenkampf. Er ist es, der ihr das Gepräge aufdrückt, ihre Ziele vorschreibt, ihre Stellung zu den politischen Parteien und sozialen Strömungen bestimmt. Die Aufgaben der proletarischen Frau, welche nach freiem, edlem Menschenthum dürstet, zeichnen sich bei oberflächlicher Betrachtung nicht gleich bestimmt und einfach ab, wie die des Mannes ihrer Klasse. Nicht bloß ihre Klassenlage als Arme übt bestimmenden Einfluß auf ihr Wohl und Wehe, auch ihre Geschlechtslage als Frau, als Minderberechtigte. So drückt die Klassenklaverei sie zu Boden, so hindern aber auch die Fesseln der Geschlechtsklaverei ihr kräftiges Vordrängeschreiten. Die proletarische Frauenbewegung muß mit der Sachlage und ihren verschiedenartigen Folgen rechnen. Sie kann sich deshalb nicht darauf beschränken, die Proletarierinnen zum Klassenkampfe zu rufen, damit sie zur Zertrümmerung des Jochs beitragen, welches das Kapital der Arbeit auferlegt. Sie muß auch dafür eintreten, daß der Proletarierin als Frau ihr Recht werde.

Welchen Kampf machen die Lebensinteressen der proletarischen Frauen zu dem wichtigsten, dem ausschlaggebenden für ihre volle Befreiung? Welcher Kampf muß es mithin sein, der der proletarischen Frauenbewegung das entscheidende Gepräge aufdrückt, ihr die Hauptziele setzt? Der Kampf für die Befreiung der Arbeit oder der Kampf für die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts? Muß die proletarische Frauenbewegung in erster Linie Frauenbewegung sein oder proletarische Bewegung? Muß sie sich demzufolge der modernen sozialistischen Arbeiterbewegung eingliedern, welche die Herrschaft des Kapitals bekämpft, oder muß sie sich vielmehr als Theil einer allgemeinen Frauenbewegung betrachten, welche die Vorrechte des männlichen Geschlechts beseitigen will? Die Beantwortung dieser Fragen ist wesentlich für den Charakter und die Richtung der proletarischen Frauenbewegung.

Wenngleich die deutsche proletarische Frauenbewegung noch in den Anfängen steht, so hat sie sich doch kämpfend und arbeitend zum klaren grundsätzlichen Gesafften ihrer Ziele und ihrer Taktik, ihrer Stellung zu der Sozialdemokratie und Frauenrechtelei durchge-

ungen. Sie fand die Antwort auf die obigen Fragen nicht fix und fertig vor, aber sie leitete sie im Kampfe von Tage zu Tage aus der allgemeinen sozialistischen Auffassung der sozialen Verhältnisse und des geschichtlichen Entwicklungsganges ab. Die Bogit der Thatfachen war ihr dabei eine treffliche Lehrmeisterin. Sie zeigte den unüberbrückbaren Klassengegensatz in den ausschlaggebenden wirtschaftlichen Interessen der bürgerlichen und proletarischen Frauen. Ebenso die in den wichtigsten Punkten vorhandene innige Interessengemeinschaft zwischen allen Gliedern des Proletariats ohne Unterschied des Geschlechts. In reinlicher Scheidung löste sich die proletarische Frauenbewegung von der bürgerlichen Frauenrechtelei los, in völliger Zieleinheit mit der Sozialdemokratie stellte sie sich auf den Boden des Klassenkampfes.

Aber die Sozialdemokratie als Partei hatte bisher noch nicht den grundsätzlichen Charakter, die Ziele, die Taktik der proletarischen Frauenbewegung erörtert und festgelegt. Die Nothwendigkeit, dies zu thun, wurde in dem Maße dringlicher, als die proletarische Frauenbewegung auf der einen Seite sich ausdehnte und erstarkte, als die bürgerliche Frauenrechtelei auf der anderen sich kräftiger entwickelte, als ihr einer Flügel mit seinen Zielen über die Förderung der Erwerbsthätigkeit der höheren Töchter hinausging, seine Thätigkeit Fragen zuwendete, wo sich die Bestrebungen mit denen der Proletarierinnen berühren müssen. Die Auseinandersehung zwischen proletarischer und bürgerlicher Frauenbewegung wurde nun von praktischer Bedeutung und zwar für die gesamte Sozialdemokratie. Wenn die Frauenrechtelei, wie sie versprochen, im Gegensatz zu ihrer Vergangenheit künftighin energisch für die volle Gleichstellung der Geschlechter kämpfte, wenn sie für soziale Reformen einträte, welche auch im Interesse der proletarischen Frauen liegen: sollte dann die proletarische Frauenbewegung zeitweilig ihre Aktion von derjenigen der Sozialdemokratie trennen, um mit den bürgerlichen Reformlerinnen zu marschieren? Sollte sie dann ihre Zeit und Kraft daransetzen, um mit den Frauenrechtlerinnen zusammen für „praktische Reformen“ zu arbeiten?

Nur eine einzige Stimme hat in Gotha die Frage bejaht, sämmtliche andere Delegirten, welche zur Sache sprachen, verneinten sie energisch. Der Parteitag verpflichtete ihrer Ansicht bei, indem er die von der Referentin vorgeschlagene Resolution annahm. Er hat damit die von der proletarischen Frauenbewegung in den letzten Jahren befolgte prinzipielle und taktische Haltung sanktionirt und den Frauenrechtlerinnen eine entschiedene Absage in aller Form ertheilt. Was der Klassengegensatz scheidet, erklärte er, das kann die Geschlechtsgemeinschaft nicht verbinden. Die verschiedene Klassenlage setzt proletarischen und bürgerlichen Frauen, welche ihre Befreiung wollen, verschiedene Ziele. Den Einen den Kampf zusammen mit den Männern ihrer Klasse gegen den Kapitalismus, den Anderen den Kampf gegen die Männer ihrer Klasse. Sie macht den Kampf der bürgerlichen Frauen zu einer Reformbewegung, das Ringen der Proletarierinnen zu einer revolutionären Bewegung. Die grundsätzliche Verschiedenheit der Endziele bedingt auch eine grundsätzliche Verschiedenheit in der Auffassung der Reformen, welche von beiden gefordert werden. Und in der Folge ist ein gedeihliches praktisches Zusammenarbeiten ausgeschlossen. Die Stellungnahme des Parteitags wird sicher die proletarische Frauenbewegung fördern, ihr Quertreibereien fernhalten, sie vor einer nutzlosen Verzettlung von Zeit und Kraft bewahren.

Aber der Parteitag begnügte sich nicht damit, die grundsätzliche Richtungslinie der proletarischen Frauenbewegung festzulegen. Er setzte eine Reihe von Beschlüssen, welche bestimmt sind, ihr agitatorisches Wirken, ihre äußere Entwicklung und Kräftigung zu fördern, die Leistungsfähigkeit zu steigern, mit der sie ihrer Aufgabe nachgeht: die proletarischen Frauen zum Klassenbewußtsein zu wecken und sie um das Banner des Sozialismus geschaart dem Klassenkampfe zuzuführen. Der Agitation unter den proletarischen Frauen, ihrer Organisation stellen sich besondere Schwierigkeiten entgegen. Sie müssen berücksichtigt werden, soweit es nicht gelingt, sie nach und nach zu beseitigen. Wenn die proletarische Frauenbewegung ihrem Inhalt, ihren Zielen nach eins sein muß mit der Sozialdemokratie, so ist sie doch in der Folge gezwungen, der Form nach den verschiedenen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen. So innig sie mit der sozialistischen Bewegung verbunden ist: die selbstverständliche Rücksicht auf die Erfüllung

ihrer Aufgabe und die erzwungene Rücksicht auf unsere reaktionären Vereins- und Versammlungsgesetze machen vielfach eine Loslösung von der allgemeinen Agitation und der Organisation der Klassengenossen zur Nothwendigkeit. Die proletarische Frauenbewegung bedarf vielerorten ihrer eigenen Einrichtungen und einer gewissen Bewegungsfreiheit innerhalb des Rahmens der allgemeinen Arbeiterbewegung. All den praktischen Nothwendigkeiten gegenüber ist es nicht das Prinzip, ist es die Zweckmäßigkeit, welche das letzte Wort spricht. Hier entscheidet nicht die Theorie, vielmehr die praktische Erfahrung. Hier gilt es die Schablonisirung zu vermeiden und bei strenger Einheitlichkeit des Ziels die Vielseitigkeit der Wege zu sichern. Der Parteitag hat in diesem Sinne seine Beschlüsse gefaßt, aber dabei gebührend betont, wie dringend nöthig die gemeinsame gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen ist. Was sich von den diesbezüglichen Anregungen als unzumuthig erweist, kann der nächste Parteitag verbessern, was sich als unvollständig herausstellt, ergänzen.

Der Parteitag zu Gotha hat bezüglich der proletarischen Frauenbewegung seine Aufgabe erfüllt. Genossinnen und Genossen müssen nun das ihrige thun: in nimmer ermüdender, geduldiger und opferfreudiger Arbeit dafür wirken, daß die breite Masse der Proletarierinnen sich aus in dumpfer Ergebung frohndenden Gegenwartsflavinnen in klare, siegesichere Zukunftskämpferinnen vermandelt. („Gleichheit.“)

## Vom Hamburger Hafenarbeiterstreik.

Vor mehr als Wochenfrist brachte der Telegraph die Nachricht von dem Ausbruch eines Streikes der Schauerleute des Hamburger Hafens. Seitdem kommt Kunde auf Kunde, daß der Streik eine weitere Ausdehnung annimmt, weitere Kreise zieht. Den Schauerleuten sind gefolgt: die Erwerführer, die am Staatsquai Beschäftigten, die Kohlenarbeiter, kurzum alle Gruppen der in dem Hamburger Hafen beschäftigten Arbeiter. Zu ganzen und theilweisen Streiks ist es ferner in den Häfen von Harburg, Bremen, Lübeck, Kiel, Rostock, Wismar gekommen, und die Arbeiter ausländischer, kontinentaler und überseeischer Häfen haben ihrer Sympathie mit den kämpfenden Ausbruch gegeben und moralische und materielle Unterstützung zugesagt. An der Schwelle des Winters sehen wir ein Streikheer in dem wirtschaftlichen Kampfe stehen, das nur von der Schaar der im Jahre 1889 streikenden rheinisch-westfälischen Bergleute übertroffen wird. In dieses Hamburg des Kampfes, in dem zwei mächtige Gruppen, Kapital und Arbeit, ringend gegenüber stehen, beide mit Entschlossenheit für ihre Interessen eintretend, führte mich der Zufall. Das kam so: Am 28. November stand an dem Landgericht zu Stade Termin gegen den Bevollmächtigten der vorläufig polizeilich geschlossenen Zahlstelle Harburg wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes an. Den Verhandlungen beizuwohnen war meine Absicht. Um die Zeit nutzbringend auszubehuten, veranlaßte ich je einen Kollegen in Harburg und Stade zur Einberufung einer öffentlichen Versammlung. Diesem wurde entsprochen. Als der Termin ganz nahe war, theilte mir der Angeklagte mit, daß der Termin bis zum 16. Dezember vertagt sei. Am 27. November sprach ich in einer öffentlichen Fabrikarbeiter-Versammlung in Harburg. Den folgenden Abend mußte ich in Stade sein. Den Vormittag hatte ich also zur freien Verfügung, den ich nun zu einer Fahrt nach dem Streikgebiet verwenden konnte. Ich pilgere zur Bahn. Der gewaltige Kampf bewegt mächtig die Geister. Auf der Bahn im Restaurant bildet der Streik das Gesprächsthema. Vorahnungen, Vermuthungen werden ausgesprochen, die je nach der Stellung der sie Ausprechenden differiren. Hier ein Trupp Kleinbürger, deren Berechnung durch den Streik ins Wanken gerathen ist, die mit bedenkllicher Miene an die Folgen denken, dort ein Trupp Arbeiter, die das Ereigniß besprechen; hier Schimpfende, die als Kapitalisten dem Kampfe entschieden feindlich gegenüberstehen. Der Zug hält, wir sind in Hamburg. Vom Hannoverischen Bahnhof wenden wir uns stadteinwärts; rechts und links, in entsprechenden Zwischenräumen stehen Constabler und — unser Blick täuscht uns nicht, — Männer der Arbeit! Die Vorposten des Krieges, der sich hier nur einige Hundert Schritte weiter abspielt, unblutig und doch so folgenschwer.

Sin zum Hafen, zu jener gewaltigen Schlagader, so bedeutend für den gewerblichen Kreislauf Hamburgs!





Main table with columns for 'Zahlstellen', 'Einnahme', 'Ausgabe', and 'Kassenbestand'. It lists various locations and their financial contributions and expenditures for the 3rd quarter of 1896.

Gesamt-Einnahme:

Summary table for total income (Gesamt-Einnahme) listing items like 'Kassenbestand vom zweiten Quartal 1896', 'Einnahmestempel', and 'Beiträge à 10 Pf.' with their respective amounts.

Gesamt-Ausgabe:

Summary table for total expenditure (Gesamt-Ausgabe) listing items like 'An Reiseunterstützung', 'An Lokal-Ausgaben', and 'An den Zahlstellen zurückbehalten'.

Summary table for total expenditure (Gesamt-Ausgabe) listing items like 'Für Marken', 'An Umzugsgeld', 'Für zwei Stempel', and 'Für eine Paginier-Maschine'.

Summary table for total expenditure (Gesamt-Ausgabe) listing items like 'Anwaltskosten', 'Für Buchbinderarbeit', and 'Für verschiedene Geschäfts-Utensilien'.

Summary table for total income (Gesamt-Einnahme) and total expenditure (Gesamt-Ausgabe) with their respective totals.

\*) Von dem Kassenbestand in Baar sind nach der Abrechnung 1500 Mark den Kollegen in Lübeck zugesandt und mehrere dringende größere Rechnungen bezahlt worden, so daß der Baarbestand kaum zur Bestreitung der laufenden Ausgaben hinreichend ist. Möge die Feststellung dieser Thatsache die mit der Abrechnung noch ausstehenden Kollegen veranlassen, endlich abzurechnen und alle verfügbaren Gelder an die Verbandskasse einzufenden.

Hannover, den 15. November 1896.

Verantwortlicher Redakteur: August Brey, Hannover. Verlag von H. Bohrer, Hannover. Druck von Dörnte & Böber, Hannover.